

**„Ich bin nicht dazu da, geliebt und bewundert zu werden,  
sondern um zu handeln und zu lieben.“**

„Anmerkungen zum 80. Todestag des jüdisch-polnischen Schriftstellers, Kinderarztes und Erziehers  
Henryk Goldszmit / Janusz Korczak (1878-1942)

Wenn vielerorts die Rede von Janusz Korczak ist, fallen hochfliegende Begriffe, um ihn irgendwie in den „Griff zu bekommen“: Korczak, der Kinderrechtler, der empathische Pädagoge, der phantasievolle Erzieher, der poetische Pädagoge, der konstitutionelle Erzieher, Korczak, der Mutmacher, der Demokratisierer der Kindergesellschaft, der humorvolle Pädagoge usw. usw. Das sind große Begriffe für einen, der das Kleine nie aus den Augen verlor: „Von frühester Kindheit an wachsen wir in dem Bewußtsein auf, daß das, was größer ist – wichtiger ist als das Kleine. [...] Das Kind ist klein, leicht, es ist weniger. – Wir müssen uns bücken, wir müssen uns zu ihm hinunterneigen.“ (SW 4, S. 358).

Janusz Korczak, der 1878 oder 1879 als Henryk Goldszmit in Warschau geboren wurde, nimmt in der Tat eine Vorreiterrolle in der Kinderrechtsdiskussion ein.

Noch bevor man internationale Deklarationen über die Rechte der Kinder verabschiedete, appellierte er in seinen Schriften an die Erwachsenen, Kinder als vollwertige Menschen zu achten. **„Kinder werden nicht erst Menschen, sie sind es bereits.“** (SW 9, S. 50). So lautete sein pädagogisches Credo.

Sein Weg hin zu all den gängigen Zuschreibungen war jedoch nicht immer einfach.

Als durch den Tod seines Vaters geordnete Einkommensverhältnisse für die Familie wegbrechen, lernt der Gymnasiast soziales Elend - vor allem das der Kinder - und die Mühsal des Gelderwerbs kennen.

Durch journalistische Arbeiten hält er die Familie über Wasser und studiert schließlich Medizin. Nach dem Abschluss des Studiums arbeitet er ab 1906 als Arzt in einer Warschauer Kinderklinik, bis er sich schließlich ganz der „Sache des Kindes“ verschreibt, denn, so schreibt er: **„Es gibt Kinder, bei deren Geburt die Engel die Hände über den Köpfen zusammenschlagen und der Herrgott Tränen in den Augen hat. Finsternis hüllt diese Waisen ein. Sie ziehen alles Leid dieser Welt auf sich, erfahren alle Bitterkeit, ihr Name ist - Legion.“** (SW 1, S. 186).

Im Jahre 1912 eröffnet er daher das jüdische Waisenhaus „Dom Sierot“ (Haus der Waisen) in der Krochmalnastraße 92 in Warschau, das er 30 Jahre lang als Direktor leitet. Zusammen mit Maryna Falska betreut er ab 1919 ein zweites Haus für polnische Waisen „Nasz Dom“ (Unser Haus).

Im „Dom Sierot“ profiliert Korczak seine Ideen zu einem Erziehungsprogramm, das auf dem „Recht des Kindes auf Achtung und Liebe“ gründet. Er ruft die erste Kinderzeitung der Welt ins Leben (1926) und erprobt Formen des demokratischen Zusammenlebens von Kindern (Kinderparlament, Gesetzbuch, Kameradschaftsgericht etc.), weil er überzeugt ist, dass man Kinder an Entscheidungen, die sie betreffen, beteiligen muss. **„Dreißigjährige Erfahrung hat mich in der Überzeugung bestärkt, daß ohne die Beteiligung der Kinder die Arbeit des Erziehers nicht denkbar ist.“** (SW 15, S. 219).

Er ist davon überzeugt, dass man während ihrer Phasen des Wachsens und der Entwicklung mit Kindern zusammenarbeiten muss, dass man ihnen in schwierigen Lebenssituationen verantwortlich zur Seite stehen muss.

Zusätzlich zur Leitung der beiden Waisenhäuser hat Korczak Posten als Dozent für Sonderpädagogik sowie als Gutachter am Jugendgericht inne.

Nach der Besetzung Polens durch Nazi-Deutschland muss Korczak 1940 mit seinen Waisenhauskindern von der Krochmalnastraße ins berüchtigte Warschauer Getto übersiedeln. Von dort aus wird er Anfang August 1942 zusammen mit seiner engsten Mitstreiterin **Stefania Wilczyńska**, weiteren Mitarbeitern und über 200 Kindern nach Treblinka deportiert und ermordet.

Obwohl Korczak mehrere Angebote zu seiner persönlichen Rettung erhält, lehnt er diese ab, weil er die Kinder nicht im Stich lassen will. Auch in den beklemmendsten Situationen bleibt er mit den ängstlichen, schmerz- und leidgeplagten Kindern solidarisch.

„Ich bin nicht dazu da, geliebt und bewundert zu werden, sondern um zu handeln und zu lieben. Es ist nicht Pflicht meiner Umgebung, mir zu helfen, sondern ich habe die Pflicht, mich um die Welt, um den Menschen zu kümmern.“ (SW 15, S. 345).

*Literatur:*

Korczak, Janusz: Sämtliche Werke (16 Bände), hrsg. von Friedhelm Beiner und Erich Dauzenroth, Gütersloh 1996 ff. (Zitiert mit: SW, Band-Nummer, Seitenzahl)

Steiger, Siegfried (1999): Korczaks Koffer. Das Experimentelle Theater Günzburg und die Botschaft aus Warschau, Günzburg, ex teatro verlag

Steiger, Siegfried, Maluga, Agnieszka, Bartosch, Ulrich (Hrsg.) (2017): Der Blick ins Freie. Im Diskurs mit Janusz Korczak. Bad Heilbrunn, Verlag Julius Klinkhardt

*Zur Person:*

Siegfried Steiger

Studium der katholischen Theologie, Germanistik, Geschichte und Altphilologie in Regensburg; Gymnasiallehrer (StD i.K. i.R.); Gründer und Leiter des Experimentellen Theaters Günzburg (freies Amateurtheater);

langjähriger Vorsitzender, seit 2012 Ehrenpräsident der Deutschen Korczak-Gesellschaft e.V.;

Herausgeber und Mitautor des Korczak-Bulletins (für Deutschland, Österreich und die Schweiz)



© Itzhak Belfer/Siegfried Steiger